



Humanismus hoch zwei

Im Gespräch: Ursula Schaper und Ingeborg Krause Seite 6

Unser 140. Jubiläum
der Jugendfeier Seite 18

Unser Erfolg für das Fach
Werte und Normen Seite 22

Inhalt

Einfach einsteigen	4
Neuigkeiten des Verbands	
Perspektive gewinnen	6
Im Gespräch mit zwei langjährigen Humanistinnen	
Aktivitäten entdecken	12
Neues vom OV Hannover, vom KV Lehrte-Braunschweiger Land, vom Arbeitskreis Selbstbestimmtes Sterben Oldenburg und vom Projekt »PlakatWAND Toleranz«	
Jugendliche begleiten	18
Das war unsere Jubiläums-Jugendfeier	
Persönlichkeiten entwickeln	20
Unsere Kita Zwergwiesel feierte 10-jähriges Bestehen	
Werte bilden	22
Unser Erfolg für das Fach Werte und Normen	
Impulse setzen	25
Mit den Stoikern durch den Herbst, Stellungnahme zur KI-Nutzung	
Ausblick geben	27
Impressum	
Einladung zur Stoicon-X Hannover	28

Liebe Humanistinnen und Humanisten,

mit großer Freude darf ich unseren neuen Landesgeschäftsführer Sebastian Kurtz in seinem Amt begrüßen. Im Namen des gesamten Verbandes spreche ich ihm unsere herzlichen Glückwünsche aus. Sein beruflicher Weg, seine Erfahrung in der Bildungs- und Sozialarbeit und sein klarer Blick für moderne Organisationsentwicklung werden unseren Verband bereichern. Wir wünschen ihm einen kraftvollen, erfolgreichen Start und freuen uns auf die Zusammenarbeit, die unseren humanistischen Auftrag weiter stärken wird.

Es gibt weitere gute Nachrichten aus unserem Verband: Mit dem Start ins neue Schuljahr ist das Fach Werte und Normen Pflichtfach an Grundschulen in Niedersachsen geworden. Das ist ein bedeutender Erfolg – für die Bildungslandschaft unseres Landes, für die Freiheit der Weltanschauungen und für die Kinder, die nun von Anfang an einen Raum erhalten, in dem sie Fragen nach Identität, Verantwortung, Gerechtigkeit und Zusammenleben offen und kritisch erkunden können. Denn humanistische Bildung beginnt dort, wo Kinder lernen, selbst zu denken, Fragen zu stellen, Perspektiven zu wechseln und die Würde anderer zu achten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien angenehme Spätsommermomente – mit Besinnlichkeit und Ruhe in diesen unruhigen Zeiten.

Mit humanistischen Grüßen

Ihr Guido Wiesner
Präsident



Liebe Mitglieder,

seit dem 1. Juli habe ich die Geschäftsführung unseres Landesverbands übernommen – und das mit großem Respekt vor allem, was hier über Jahrzehnte gewachsen ist. In den ersten Wochen habe ich viel gelesen, zugehört und Menschen kennengelernt, die den HVD Niedersachsen zu dem gemacht haben, was er heute ist. Dabei ist mir eines klar geworden: Dieser Verband lebt vom Ehrenamt.

Wer sich mit unserer Geschichte beschäftigt, stößt schnell auf Menschen, die unsere Gemeinschaft mit aufgebaut haben, und auf andere, die über Jahrzehnte hinweg als Feiersprecherinnen und Feiersprecher, in Vorständen oder Arbeitskreisen unser Gesicht nach außen waren. Sie alle haben angepackt, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen, einfach nur, weil sie an eine Idee glaubten: an ein Miteinander aus Respekt, Vernunft und Mitmenschlichkeit. Wer in diesem Rundbrief weiterliest, wird einige dieser Menschen wiederfinden. Ihre Haltung begegnet mir heute in unseren lokalen Verbänden, in unseren Arbeitskreisen, eben überall dort, wo sich Menschen Zeit füreinander nehmen, ohne dass es ihnen vorgeschrieben wäre. Genau dieses Engagement ist gelebter Humanismus und das Fundament, auf dem ich nun aufbauen darf.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam sowohl die Tradition unseres Verbandes weiterzuführen als ihn auch attraktiv und zukunftsfähig für alle Mitglieder weiterzuentwickeln.

Sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, kontaktieren Sie mich gern unter kurtz@humanisten.de.

Ihr Sebastian Kurtz
Landesgeschäftsführer

Gut informiert

Bleiben Sie auch zwischen den Rundbriefen stets auf dem Laufenden, was den Verband angeht: Aktuelle Meldungen finden Sie auf unserer Webseite und bei Facebook und Instagram.



www.humanisten.de



[hvd.niedersachsen](https://www.facebook.com/hvd.niedersachsen)



[hvd_niedersachsen](https://www.instagram.com/hvd_niedersachsen)



[company/www.humanisten.de](https://www.linkedin.com/company/www.humanisten.de)

Ägypten besucht

Mitte August haben einige unserer Mitglieder und Mitarbeitenden einen Ausflug ins frühe Ägypten gemacht – zu „Tutanchamun: ein immersives Abenteuer“. Bei der Ausstellung in Hannover gab es unter anderem die Grabbkammern des Pharaos und ihre Schätze zu entdecken. Über einen Audioguide wurden die Teilnehmenden durch die spannende Historie des Landes, das Leben des berühmten Pharaos und seines Entdeckers Howard Carter geführt. Es wurden 800 Replikate gezeigt, die ägyptischen Mythen erklärt und immersive Zeitreisen geboten. „Absolut sehenswert“ lautete das Resümee der Besuchenden.



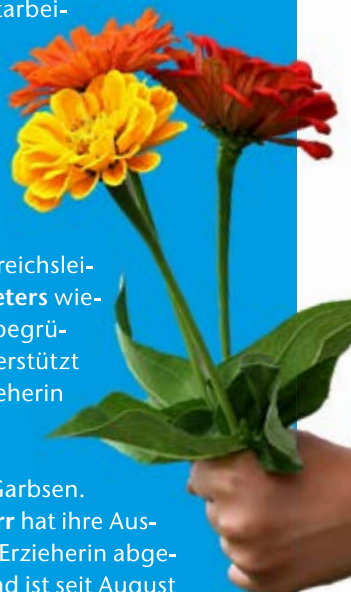
Reingehört

In unserem aktuellen Beitrag innerhalb der Sendung „Humanismus heute“ auf NDR Info haben wir diesmal mit **Dagmar Müller-Funk** gesprochen, der neuen Bundesbeauftragten für Frauen und Diversity vom HVD-Bundesverband. Nachzuhören ab dem 7. September unter soundcloud.com/hvd-niedersachsen



Willkommen bei uns!

Der HVD Niedersachsen heißt seine „neuen“ Mitarbeiterinnen herzlich willkommen: Im Juli konnten wir unsere ehemalige Kita-Fachbereichsleitung **Julia Peters** wieder bei uns begrüßen. Sie unterstützt jetzt als Erzieherin das Team der kleinen Strolche in Garbsen. **Anneke Murr** hat ihre Ausbildung zur Erzieherin abgeschlossen und ist seit August wieder bei den Zwergwieseln in Oldenburg. Wir freuen uns über das Wiedersehen und die gewohnt gute Zusammenarbeit!



Mitarbeitervertretung gewählt

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbands haben Ende Mai die neue Mitarbeitervertretung (MAV) gewählt. Ergebnis: Das alte Team hat sich bewährt und wird sich vier weitere Jahre um die Anliegen der Beschäftigten kümmern. Wir gratulieren (v. li.) **Bettina Fabian** (Kita „Die kleinen Strolche“), **Martin Wulf** (Personal und Verwaltung) und **Annette Wielinski** (Verbandsassistentin). Die konstituierende Sitzung der MAV wurde gleich im Anschluss abgehalten. Als Ansprechpartner für alle arbeitsrechtlichen Fragen der Mitarbeitenden ist die MAV per Mail erreichbar unter mav@humanisten.de.



Podcast gestartet

Zum Welthumanistentag ist der neue humanistische Podcast „Humanismus to go“ unseres Bundesverbands gestartet. Im Mittelpunkt stehen persönliche Geschichten, gesellschaftliche Fragen und die Suche nach Orientierung in einer komplexen Welt. Die Moderatorin **Karina Berg** spricht mit Menschen, die Humanismus leben und aktiv mitgestalten. Monatlich wird es eine neue Folge geben. „Humanismus to go“ erscheint auf allen gängigen Podcast-Plattformen. Alle Infos und Folgen finden Sie auf der Webseite des Podcasts unter



<https://humanismus.de/podcast>.

Auf ein Wort

Die monatliche Sprechstunde mit unserem Präsidenten **Guido Wiesner** wird fortgesetzt. Im vierten Quartal bietet sich am 13. Oktober, 10. November und 8. Dezember die Gelegenheit, mit ihm zwischen 16 und 17:30 Uhr persönlich ins Gespräch zu kommen – am Telefon oder vor Ort im Haus Humanitas (Otto-Brenner-Straße 20-22, 30159 Hannover). Terminabsprachen bitte unter praesident@humanisten.de.





Fotos: privat (2)

Seite an Seite durchs Leben: Die Schwestern Ursula Schaper und Ingeborg Krause verbindet eine enge Beziehung. Sie wohnen dicht beieinander im Leinebergland, der Heimat ihrer Familie.

Humanismus hoch zwei

Die beiden Schwestern Ingeborg Krause und Ursula Schaper sind Zeit ihres Lebens bei uns im Verband gewesen und sie sind bis heute ehrenamtlich engagiert. Ein Besuch in Hohenbüchen im Leinebergland und ein kurzer Blick auf das lange Leben der Humanistinnen.

Ingeborg und Ursula, wie ist eure Familie zum humanistischen Verband gekommen?

Ingeborg: Das kam durch den Opa. Soweit ich weiß, war er mal römisch-katholisch, ist aus der Kirche ausgetreten und dann freier Humanist geworden.

Ursula: Unsere Mutter ist zwar getauft worden, dann aber auch aus der Kirche ausgetreten. Sie hatte dadurch sehr viel Schwierigkeiten in der Schule. Unser Großvater hatte

auch Probleme. Er war nicht in der Kirche, war aber Bürgermeister, Gemeindedirektor und erster Vorsitzender bei den Freidenkern. In der Nazizeit war er außerdem kein Brauner, sondern ein Roter. Er war nämlich aktiv in der Arbeiterbewegung und Gewerkschaft.

Hat der Humanismus eure Erziehung geprägt?

Ursula: Nicht bewusst. Für uns war das ja normal, so aufzuwachsen. Ich

bin in der Schule auch im Religionsunterricht gewesen und war besser als die gläubigen Schüler.

Ingeborg: Mein Großvater hat zu mir gesagt: Du musst auch das, was in der Bibel steht, lernen. Du musst doch schließlich wissen, was du ablehnst! Ich habe es oft erlebt, dass die Lehrer oder der Pastor auf manche Fragen keine Antwort geben konnten. Von den Freidenkern kannte ich, dass sie nur das glauben, was sie sehen und anfassen können.

Ursula: Ich glaube auch nur das, was ich sehe und anfassen kann. Ich kenne das nicht, dass wir schon als Kinder in irgendein Schema gepresst worden sind wie einige unserer Mitschüler. Wir konnten immer selbst entscheiden, was wir machen wollten.



Die Mutter von Ingeborg und Ursula, Lieschen Beermann, verheiratet Gereke, war 60 Jahre lang beim Roten Kreuz. Nach dem Krieg betreute sie die heimgekehrten Soldaten im Grenzdurchgangslager Friedland.

Ich höre immer wieder, dass es damals so viele schöne Feiern gegeben hat bei den Humanisten. Könnt ihr euch daran noch erinnern?

Ingeborg: Oh ja, das weiß ich noch. Da kamen viele Freidenker aus Hannover zu uns aufs Land. Wir hatten einen Hof und haben geschlachtet, und dann wurde ordentlich gegessen. Wir waren ein Treffpunkt für viele und es wurde viel geredet, denn hier konnten sie ja frei sprechen. Ich habe als Kind mal bei Willy Brandt auf dem Schoß gesessen. Der war so ein schwächliches kleines Kerlchen, aber immer freundlich.

Ursula: Und die Sonnenwendfeiern waren schön. Da kamen viele Menschen zusammen, und wir sind dafür auch nach Göttingen und in den Harz gefahren. Wir haben später



Georg Beermann, der Großvater der Schwestern, ist 1891 geboren und war in Grünenplan ein wichtiger Mann. 1945 wurde er von den Alliierten als Bürgermeister eingesetzt, später war er Gemeindedirektor.



Die freireligiöse Gemeinschaft hat schon immer gerne gefeiert. Der Großvater Georg Beermann (Mitte) war 1. Vorsitzender der Freidenker in Grünenplan. Zu den Sonnenwendfeiern reisten Mitglieder mit mehreren Bussen an.

versucht, das wieder aufleben zu lassen und hier eine Feier zu veranstalten, aber es kamen nur wenige.

Du hast bei Willy Brandt auf dem Schoß gesessen? Spannend. Habt ihr viel von der Politik mitbekommen?

Ingeborg: Bei uns wurde viel Politik unterm Zwetschenbaum gemacht. Unser Großvater war politisch aktiv in der Arbeiterpartei. Wenn die Männer miteinander gesprochen haben, sind wir Frauen und Kinder während des Kriegs immer in den Keller geschickt worden, damit wir keine Mitwisser sind. Ich habe mit meinem Großvater aber später drüber gesprochen, weil ich neugierig war. In Grünenplan bei Alfeld sind viele Juden und politisch Verfolgte zuerst versteckt und dann weggeschleust worden, nach Norwegen zum Beispiel. Nach dem Krieg haben die

Amerikaner den Großvater zum kommissarischen Bürgermeister ernannt. Er musste über 2000 Flüchtlinge unterbringen und hat es geschafft.

Ursula: Unser Vater war bei den Fliegern. Der war Propeller-Spezialist und in der Truppe von Wernher von Braun. Er hat auch an den Raketen V1 und V2 mitgebaut. Als Pilot ist er in einer der letzten Maschinen aus Stalingrad rausgefliegen. Sein Bruder hat mal im Gefängnis gesessen, denn er war auch gewerkschaftlich engagiert. Ich habe mich immer aus Politik rausgehalten. Heute noch.

Ingeborg: Ich nicht. Ich war 27 Jahre in der SPD und mische jetzt noch im Gemeinderat mit.

Ursula: Bei uns wurde aber nicht nur Freidenker gelebt, sondern auch Rotes Kreuz. Unsere Mutter war da sehr engagiert. In den 50er Jahren haben wir sie kaum gesehen, weil sie

da ständig unterwegs war und sich um Flüchtlinge und andere Bedürftige gekümmert hat.

Ingeborg: Sie war 60 Jahre in Rot und hat sogar die Henry-Dunant-Medaille bekommen.

Was ist für euch Humanismus? Politisches und soziales Engagement?

Ingeborg: Freies Denken. Freies Leben. Frei sein.

Ursula: Es hieß ja schon früher: Der Geist ist frei, und ohne Zwang der Glaube. Das bedeutet aber auch, dass ich alles mit mir selbst abzumachen habe. Als Christ kannst du in die Kirche gehen und die Beichte ablegen. Als freier Humanist trägst du eine ständige Selbstverantwortung.

Welche humanistischen Werte sind für euch am wichtigsten?

Ingeborg: Also, bei mir Toleranz. Ich mache auch gern für andere den Weg frei, setze mich für Solidarität

ein. Ich sage immer meine Meinung.
Ursula: Auf jeden Fall. Ich lasse mir nichts anderes aufzwingen. Ich gehe meinen Weg.

Habt ihr jemals an dieser Weltanschauung gezweifelt?

Ingeborg und Ursula (unisono): Nein. Nie.

Welche Erlebnisse im Verband sind euch besonders in Erinnerung geblieben?

Ursula: Diese Fahrten und Veranstaltungen. Wir sind manchmal mit zwei Bussen hier losgefahren zur Morgenfeier. Das war wie ein Gottesdienst, nur für Konfessionsfreie. Mit Musik und einem Vortrag, zum Beispiel über ein Thema wie die Mondfinsternis. Hinterher sind wir dann zum Essen gefahren oder haben Kaffee getrunken. Das war sehr gesellig.
Ingeborg: Wir waren damals tatsächlich immer 150 Leute oder so. Da war richtig was los, besonders zu den Sonnenwendfeiern. Es war toll, wenn wir dann um ein Feuer gestanden und unser Lied gesungen haben. Also: Die Gedanken sind frei. Damals haben die Menschen noch viel mehr miteinander geredet. Es gab einen wirklichen Zusammenhalt. Jetzt sind so viele weg und ich bin ja schon mit die Jüngste ...

Auf dem Land seid ihr als Freidenker schon Exoten gewesen, oder?

Ursula: Ja, mein Mann ist ja evangelisch gewesen und meine Kinder sind beide getauft.



Die Eheschließung von Ursula Gereke und ihrem Mann Wilhelm Schaper fand im Juni 1963 mit einer humanistischen Zeremonie statt.

Fotos: privat



Damals wie heute eine große Familie: Ingeborgs und Ursulas Großeltern, Wilhelmine Peek und Georg Beermann, bei ihrer Hochzeit vor dem Stammhaus der Familie Peek in Grünenplan.

Ingeborg: So war das bei mir auch. Ich habe auch beide Kinder taufen lassen und gesagt, dass es ihre eigene Sache ist, was sie damit hinterher machen. Zu der Zeit war das so. Ein Zugeständnis. Dafür hatten wir aber eine freie Trauung. Mittlerweile sind die Kinder aus der Kirche ausgetreten. Das haben so viele hier gemacht. Aber das bedeutet nicht, dass sie dann zu den Humanisten gekommen sind.

Ihr seid sehr aktiv im Verband gewesen. Was habt ihr alles gemacht?

Ursula: Ich war Kassenprüferin. Auch mal Schriftführerin.

Ingeborg: Ich war lange im Vorstand des Ortsverbands, der dann zum Kreisverband wurde und jetzt, wo nichts mehr passiert, im Regionalverband aufgegangen ist. Das ist schon sehr schade. Es hat leider nicht

mehr geklappt, etwas auf die Beine zu stellen. Es waren zu wenige, die mitgemacht haben. Viele sind auch ausgetreten oder verstorben.

Ihr seid jetzt noch ehrenamtlich an anderen Stellen engagiert, oder?

Ursula: Ich habe meine Stammtische und treffe einmal die Woche meine Gruppe "65 plus". Unser Kaffeetrinken findet in kirchlichen Räumen statt, aber damit habe ich kein Problem.

Ingeborg: Ich bin im Förderverein, Heimatverein, Seniorenrat, Gesangsverein, in der Feuerwehr und in unserem Verband. Ich bin hauptsächlich zum Arbeiten da und regele manche Angelegenheiten.

Wie hat sich der Verband aus eurer Sicht im Laufe der Jahrzehnte verändert?

Ursula: Der Zusammenhalt ist weg. Es gibt kaum noch engagierte Mitglieder.

Ingeborg: Früher hat jeder irgendein Ehrenamt gemacht, das war ganz selbstverständlich, darüber musste man kein Wort verlieren. Heute macht kaum einer noch was ohne Bezahlung.

Ursula: Es fehlt einfach dieses Miteinander vor Ort, und Hannover ist zu weit weg für uns. Viele sind weggestorben und keiner ist nachgekommen.

Ingeborg: Es ist schade, weil so viele Menschen aus den Kirchen ausgetreten sind, aber sich nicht irgendwo neu einbringen wollen. Ich finde es wichtig, sich zu fragen: Wie will ich unter die Erde kommen? Was will ich mit meinem Leben anfangen? Viele Menschen scheinen überhaupt kein Interesse mehr zu haben, sich politisch oder sozial zu engagieren.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft des Verbandes?

Ursula: Ich würde mir wünschen, dass wir wieder gesellig zusammenkommen und uns miteinander austauschen. Und dabei können sich auch die jungen Leute einbringen und sagen, was sie wollen. Damit es weitergeht.

Ingeborg: Ich wünsche mir, dass sich der Verband mehr öffnet. Dass auch wir alten Mitglieder uns mehr für die heutige Zeit öffnen. In der jetzigen Gesellschaft können wir humanistischen Werte gut gebrauchen ...

Fotos privat



Zu den Personen

Ursula Schaper wurde am 30.1.1941 geboren und hatte 1955 Jugendfeier. Sie ist die älteste von drei Schwestern und hat in der Glasfabrik in Grünenplan, der heutigen Schott AG, gearbeitet. Sie war verheiratet und hat zwei Kinder.

Ingeborg Krause ist am 24.11.1951 als jüngste Schwester geboren und hatte ihre Jugendfeier 1966. Sie war verheiratet, hat zwei Kinder, zwei Enkel und zwei Urenkel. Sie hat als Erzieherin gearbeitet, vor allem mit Kindern mit Behinderungen.

Ursula und Ingeborg sind beide in Grünenplan nahe Alfeld im Leinebergland großgeworden, wie auch ihre Mutter und ihre Großmutter. Die beiden können die lange Familiengeschichte bis in das 17. Jahrhundert nach Böhmen zurückverfolgen. Ursula wohnt heute noch im Stammhaus der Familie Peek von 1863.



Vertraten den Verband auf dem Tag der Niedersachsen in Braunschweig: Frank Dardat, Michael Zoebisch und Monika Saß-Dardat.

Erfolgreicher Einsatz in Braunschweig

KV LEHRTE-BRAUNSCHWEIGER LAND Drei Tage, zahlreiche Gespräche, viele neue Kontakte: Der Tag der Niedersachsen war für den Kreisverband ein voller Erfolg.

Mitte Juni hat der Kreisverband am Tag der Niedersachsen in Braunschweig teilgenommen. Ein Wochenende lang haben sich unsere Mitglieder zusammen mit der Braunschweiger Ortsgruppe der Giordano Bruno Stiftung einen Stand auf der Themenmeile „Info + Erlebnis“ geteilt, über den Humanismus informiert und Angebote des Verbands präsentiert. „Wir hatten sehr viel Publikumsverkehr, haben zahlreiche Gespräche geführt, neue Kontakte geknüpft und neue Themen gesammelt“, sagt die erste

Vorsitzende Monika Saß-Dardat. Zu ihrem persönlichen Höhepunkt zählte ein Händeschütteln mit Niedersachsens Ministerpräsident Olaf Lies und ein Foto mit dem niedersächsischen Wirtschaftsminister Grant Hendrik Tonne. Der zeitweise Regen hat der Veranstaltung keinen Abbruch getan. „Im Gegenteil. Dann haben sich die Leute bei uns untergestellt und man kam ins Gespräch. Außerdem gab es beim Quiz Regenschirme zu gewinnen“, erzählt Monika Saß-Dardat. Rund 30 Gäste haben bei dem Quiz mitgerätselt,



Umfrage und Quiz waren Auftakt für viele Gespräche, die unsere KV-Mitglieder beim Tag der Niedersachsen führten. Ein Highlight: Der Besuch von Wirtschaftsminister Grant Hendrik Tonne, mit dem der Verband die Einführung von WuN an Grundschulen verhandelt hat.



mehr als 80 bei der Umfrage mitgemacht. „Eine der wichtigsten Informationen, die wir den Besucherinnen und Besuchern mit auf den Weg gegeben haben, ist die Tatsache, dass der ‚Werte und Normen‘-Unterricht künftig verpflichtend ist für Grundschulen“, so die Vorsitzende des Kreisverbands. Ihr Resümee: „Es waren zwar anstrengende Tage, aber unser Einsatz hat sich gelohnt – wir konnten den HVD Niedersachsen ein gutes Stück bekannter machen.“ Der nächste Tag der Niedersachsen findet 2028 in Emden statt.

DIE NÄCHSTEN TERMINE

Offenes Mitgliedertreffen

Der Kreisverband möchte künftig regelmäßige Treffen für seine Mitglieder an verschiedenen Standorten anbieten. Der erste Termin ist am 5. Oktober ab 17:30 Uhr im Kulturzentrum Brunsviga in Braunschweig.

Ausflug in die Infektionsforschung

Am 2. November plant der Kreisverband um 10:30 Uhr eine Führung durch das HZI Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig. Weitere Infos folgen.

Gelungenes Sommerfest

OV HANNOVER Der Ortsverband Hannover hat im Juni sein Sommerfest im Garten von Familie Schwerdtfeger gefeiert und bereits die weiteren Veranstaltungen bis Ende des Jahres geplant.



Foto: OVH

Feiersprecherin Sabine Laue hielt eine stimmungsvolle Rede.

Zur Sommersonnenwende trafen sich knapp 20 Mitglieder des Ortsverbands zu einem gelungenen Sommerfest im Garten von Familie Schwerdtfeger. Den Auftakt bildete am Nachmittag eine große Kaffeetafel, bei der sich die Anwesenden in entspannter Runde austauschen konnten. Anschließend hielt unsere Feiersprecherin Sabine Laue, die extra angereist war, eine stimmungsvolle Rede, die sie unter das Motto „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ gestellt hatte. Darin erinnerte sie an die Bedeutung der Sonnenwende und des Feuers, um das man sich versammelt hat, sowie an den großen Kreislauf von Werden und Vergehen. Etwas nachdenklich ging sie auch der Frage nach, wann man eigentlich ein Humanist ist und wo Humanismus beginnt. „Vielleicht im alltäglichen Umgang mit anderen Menschen“, schloss sie. „Denn Humanismus ist mehr als eine Weltanschauung. Er ist eine Haltung.“ Zu dieser Haltung gehören neben

den humanistischen Werten auch der Wunsch nach einer Gemeinschaft und nach Geselligkeit. So freute sich der Ortsverband über seine zahlreichen Gäste und die schöne Feier. Zum Abschluss wurde noch der Grill angeworfen und bei leckerem Grillgut und netten Gesprächen klang der Tag in angenehmer Atmosphäre aus.

DIE NÄCHSTEN TERMINE

Der **Klönsschnack** findet am 18. Oktober und 15. November um 15 Uhr im Haus Humanitas statt.

Ob der **Totensonntag** begangen wird, ist noch unklar. Der OV gibt im November auf der Webseite Bescheid. Auskunft geben auch Schwerdtfegers unter Tel. 0511 350 50 64.

Das **Winterfest** mit der Ehrung der diesjährigen Jubilare wird am 13. Dezember um 15 Uhr im Haus Humanitas gefeiert.



Foto: AK SSO

Vertreten den Arbeitskreis in der Öffentlichkeit: Habbo Schütz und Angelika Salzburg-Reige.

Rund 150 Interessierte hörten den Vortrag „Sterben wie die Kessler-Zwillinge?“, den die AK-Sprecherin Angelika Salzburg-Reige im Juni bei einer Veranstaltung des Seniorenbüros der Stadt Bassum hielt. „Das Interesse am Thema ist ungebrochen“, berichtet sie. „Wir werden manchmal schon zum zweiten Mal eingeladen, weil beim ersten Termin nicht alle teilnehmen konnten.“ Auch neben den Vorträgen hat sie viel zu tun: Sie ist erste Ansprechpartnerin für Interessierte und begleitet in ausgewählten Fällen Sterbewillige auf ihrem Weg – alles ehrenamtlich. „Es ist herausfordernd, aber ich freue mich, wenn ich helfen kann. Als Arbeitskreis sind wir froh, dass wir eingeladen werden, um über unsere Erfahrungen zu berichten. Jeder Termin trägt dazu bei, dieses Thema bekannter zu machen.“ Im August hat der AK seinen Runden Tisch für Mitglieder in Oldenburg ausgerichtet. Zudem war Angelika Salzburg-Reige als

Ein gefragter Gesprächspartner

AK SSO. Der Arbeitskreis Selbstbestimmtes Sterben Oldenburg ist wie gewohnt gut beschäftigt. Derzeit stehen vor allem mehrere Infoveranstaltungen auf dem Programm.

Referentin zum Thema selbstbestimmtes Sterben bei einer Infoveranstaltung der Gemeinde Zetel zu Gast – ebenso wie Anfang September in Ganderkesee.

DIE NÄCHSTEN TERMINE

Vortrag:
„Sterben wie die Kessler-Zwillinge?“

Samstag, 12. September, 14:30 Uhr
Ort: Gaststätte König von Griechenland in Ovelgönne

Freitag, 18. September, 15:00 Uhr
Ort: Café Tischwäsche in Brettorf (Dötlingen)
Anmeldung unter Tel. 04432 1365

Infoveranstaltung des AK:
„Leidfrei sterben“
Vortrag von Dr. med. Matthias Thöns

Montag, 12. Oktober, 18 Uhr
Ort: Kulturzentrum PFL in Oldenburg



In Delmenhorst fanden sich zahlreiche Kooperationspartner für die Publikumsaktion.



Die Ergebnisse des Kreativ-Workshops in Braunschweig wurden im Anschluss in der VHS ausgestellt.

Auf Tour: unsere »PlakatWAND Toleranz«

Das Integrations-, Kunst- und Kooperationsprojekt »PlakatWAND Toleranz« ist in Niedersachsen unterwegs.

Im Juni hat unser Projekt »PlakatWAND Toleranz« eine Publikumsaktion auf dem Kohlmarkt in Braunschweig veranstaltet. „Als Kooperationspartner mit dabei waren diesmal der neu gegründete Verein Netzwerk für Geflüchtete e. V. Braunschweig und das Sozialreferat für Integration, Vielfalt und Demokratie der Stadt Braunschweig“, berichtet Projektleiter Stephan Sasse. Die Mitmachaktion bestand aus einem thematischen Austausch über gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz, sowie aus dem gemeinsamen Gestalten von Tape-Art-Plakaten. Zudem stand das Projektteam für Gespräche und Begegnungen zur Verfügung. Das Plakat, das aus

den künstlerischen Ideen der Teilnehmenden entstanden ist, wurde anschließend bis Ende Juni in der Volkshochschule Braunschweig öffentlich ausgestellt. „Die VHS fördert das Engagement für demokratische Werte, für Menschenrechte und gegen Extremismus. Sie hat uns die Möglichkeit für künftige Ausstellungen angeboten, was uns sehr freut“, erzählt Stephan Sasse.

Bereits im August ging es für ihn und seine »PlakatWAND Toleranz« mit einer Publikumsaktion in Delmenhorst weiter. Die Veranstaltung wurde unterstützt durch die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe der Stadt Delmenhorst, die Ukrainischen Gemeinschaft

Fotos: Stephan Sasse



Delmenhorst e. V. (UGD), den Sama-Kulturverein e. V., das Delmenhorster Familienzentrum Inklusiv (DelFI) sowie den Sozialdienst Muslimischer Frauen (SmF) Delmenhorst. Auch hier konnten Besucherinnen und Besucher kreativ werden und Plakate zum Thema weltanschauliche und kulturelle Toleranz gestalten. Ihre Ergebnisse wurden ebenfalls bis Ende August als Installation auf dem Rathausplatz präsentiert.

Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms „Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Vor Ort. Vernetzt. Verbunden.“ mit Fördermitteln des Bundesministeriums des Innern gefördert, mit Drittmitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung sowie von der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung.



Am 6. September lädt das Projekt zum Entdeckertag der Region Hannover ein. Stephan Sasse wird mit seinem Stand von 11 bis 19 Uhr hinter dem Holocaust-Mahnmal auf dem Opernplatz in Hannover vertreten sein. Gäste sind herzlich willkommen – auch, um kreativ zu werden.

Das Tourprojekt wird noch bis 2027 verschiedene niedersächsische Städte besuchen. Alle Infos unter www.toleranzprojekt.de.



Fotos: Thomas Damm

Die 33 Feierlinge des Jubiläumsjahrgangs 2026.

Runde Sache: unsere Jubiläums-Jugendfeier

Am 14. Juni haben wir unsere 140. Jugendfeier in Hannover veranstaltet. Dabei feierten 33 Jugendliche aus der Stadt und Region gemeinsam mit rund 450 Gästen den symbolischen Übergang ins Erwachsenenleben im Theater am Aegi.

Warum entscheiden sich Jugendliche eigentlich für eine Jugendfeier? Wir haben uns einmal umgehört: „Ich wollte neue Leute kennenlernen“, sagen die einen. „Ich wollte auch so etwas wie eine Konfirmation feiern“, sagen die anderen. Viele haben sich auf die Fahrten, Veranstaltungen und die Gemeinschaft gefreut und fast alle sind sich abschließend einig: „Es ist eine coole neue Erfahrung.“

Unsere 140. Jugendfeier fand noch einmal im traditionellen Stil statt: Nach der Begrüßung durch unseren Jugendbildungsreferenten Sascha Jankowski führten die Teamerinnen Olivia und Luise durch das Programm. Es folgten ein Grußwort der JuHu-Vorständin Paulina Wildt, eine

Rede unseres Präsidenten Guido Wiesner sowie die Ehrung von Jubilarinnen und Jubilaren, die vor 60 oder mehr Jahren selbst ihre Jugendfeier erlebt haben.

Den Höhepunkt bildeten die zahlreichen kreativen Beiträge der Feierlinge: musikalische Darbietungen, Diashows, Videos und ein interaktives Ratespiel. Bei allem konnte das Publikum deutlich spüren, dass unsere JuHus eine tolle Vorbereitungszeit und viel Freude bei den Aktivitäten hatten. „Wir nehmen nicht nur viele Erinnerungen mit, sondern echte Freundschaften“, waren sich die Jugendlichen einig. Nach der Urkundenübergabe stimmten alle gemeinsam das Lied „Die



Impressionen von der Jugendfeier mit den Beiträgen der Jugendlichen. Erstes Bild unten links: Die Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare.

Gedanken sind frei“ an, bevor es zum Gruppenfoto und anschließend zu den privaten Feiern ging.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitwirkenden für diese schöne Jubiläums- Jugendfeier – besonders bei Sascha Jankowski, den JuHus,

Teamerinnen und Teamern sowie bei Rita und Roland Schwerdtfeger vom Ortsverband Hannover für ihr großes Engagement. Es bleibt spannend, wie sich unser Jugendverband künftig aufstellen und die Jugendfeier weiterentwickeln wird. Eines ist sicher: Ohne JuHus geht es nicht.





Beim bunten Sommerfest zum Kita-Abschlussjahr gab es diesmal auch noch etwas anderes zu feiern: Das zehnjährige Bestehen unserer Kita Zwergwiesel in Oldenburg.

Unsere Zwergwiesel feiern

Unsere Kita Zwergwiesel in Oldenburg besteht seit zehn Jahren und feierte dieses Jubiläum mit dem jährlichen Sommerfest vor der Schließzeit im Juli.

Eine Hüpfburg, eine Seifenblasenmaschine, ein buntes Grill- und Kuchen-Buffer und das Highlight des warmen Tages – ein Eismann: Die Mitarbeitenden feierten das Kita-Abschlussjahr mit Kindern, Familien und Gästen. Zum runden Jubiläum waren unser Präsident Guido Wiesner, Martin Wulf von der Kita-Verwaltung Oldenburg sowie der Regionalbeauftragte Detlef Warnecke mit seiner Frau Meike nach Oldenburg gekommen, um zu gratulieren.

Die Krippe im Oldenburger Ortsteil Eversten ist mit ihren zehn Jahren die jüngste des HVD Niedersachsen. Sie wurde Anfang 2016 fertiggestellt und seitdem werden auf rund 800 Quadratmetern bis zu 45 Kinder

im Alter von eins bis drei Jahren in drei Gruppen ganz- und halbtags betreut. Viele der derzeit 13 pädagogischen Fachkräfte sind seit der Eröffnung im Mai 2016 mit im Team, wie zum Beispiel auch die Kitaleiterin Annika Wiecker. Wir haben mit ihr einmal einen Blick zurückgeworfen.

Annika, was bedeutet dir das Jubiläum der Kita?

Das zehnjährige Jubiläum der Kita ist ein besonderer Meilenstein. Ich freue mich sehr über die vielen Erlebnisse und Erfahrungen die ich über die Jahre gemacht habe. Wir haben hier sehr viele Familien auf einem wichtigen Lebensabschnitt begleiten dürfen, es ist sehr schön darauf zurück zu blicken.

Worauf bist du besonders stolz, wenn du zurückblickst?

Auf die Entwicklung unserer Kita. In zehn Jahren verändert sich viel und man entwickelt sich stetig weiter. Ich glaube, wir gestalten die Kita so, dass sie für die Kinder und Eltern ein Wohlfühlort ist und sich hier jeder willkommen fühlt. Wir stellen immer das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt und konnten schon viele Kinder in ihren ersten Lebensjahren begleiten.

Wenn du in einem Satz sagen solltest, wofür diese Kita steht – was wäre das?

Unsere Kita steht für Sicherheit, Geborgenheit, Wertschätzung und ein liebevolles Miteinander, in dem alle Familien gesehen und alle Kinder bestmöglich begleitet werden.

Was sind die derzeit größten Herausforderungen für die Kita?

Das sind der Fachkräftemangel und die sinkenden Kinderzahlen, mit denen wir seit dem letzten Kitajahr konfrontiert sind.

Welche Wünsche und Visionen hast du für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die Kinder und Eltern sich weiterhin sehr wohl bei uns fühlen. Außerdem hoffe ich, dass wir die Herausforderungen, die der Fachkräftemangel mit sich bringt, gut meistern und unsere Qualität aufrechterhalten können. Für das Team wünsche ich mir, dass wir uns stetig weiterentwickeln und unsere gute Zusammenarbeit bewahren.



Impressionen vom Kitafest. Bild oben: Präsident Guido Wiesner (li.) und Martin Wulf gratulierten der Kitaleiterin Annika Wiecker.



Das Fach Werte und Normen ist ab jetzt für alle Klassenstufen wählbar.

Unser Erfolg für Werte und Normen

Zum 1. August 2026 ist das Fach Werte und Normen (WuN) ordentliches Unterrichtsfach an öffentlichen allgemeinbildenden Grundschulen geworden. Dafür haben sich viele Menschen lange engagiert: Unsere Mitglieder und die des Fachverbands Werte und Normen e. V., der 2010 aus einem Elternkreis und dem Arbeitskreis „Alternative zum Religionsunterricht“ des Verbands entstanden ist. Beteiligt waren unter anderem Monika Saß-Dardat vom Kreisverband Lehrte-Braunschweiger Land, Sascha Rother vom Landesvorstand und Jonas Riebeling vom Fachverband. Ein Rück- und Ausblick.

Was bedeutet dieser Erfolg für euch?

Jonas: Ich bin sehr glücklich, dass nun wirklich alle Schülerinnen und Schüler ab Klasse 1 die Möglichkeit haben, sich unabhängig von einer Religion ethisch zu bilden.

Monika: Der Erfolg bedeutet für mich, dass sich der persönliche und zeitliche Einsatz dafür in vielerlei Hinsicht gelohnt hat. Ich erinnere mich an sehr interessante Begegnungen mit hilfesuchenden Eltern, die etwas für ihre Kinder bewegen wollten, mit

Schulvorständen, Fachkonferenzen, Lehrenden, die neugierig waren auf unser Angebot, mit Mitarbeitenden im Kultusministerium sowie mit Politikerinnen und Politikern, die wir für unser Anliegen sensibilisieren wollten. Am wichtigsten ist für mich, dass wir etwas Nachhaltiges für viele Familien in ganz Niedersachsen erreicht haben, was mit den Grundsätzen des Verbands übereinstimmt.

Sascha: Als ich mit dem Elternkreis anfang, mich politisch für eine Einführung des Faches WuN an

Grundschulen einzusetzen, war mein ältester Sohn gerade eingeschult worden. Er ist inzwischen erwachsen, doch meine beiden jüngsten Kinder und die Kinder anderer Familien können davon profitieren. Insofern erfüllt mich dieser Erfolg mit Genugtuung, denn er zeigt, dass Beharrlichkeit und Engagement für eine wichtige Sache sich am Ende auszahlen können.

Könnt ihr euch noch an die Anfänge eurer Bestrebungen erinnern?

Jonas: Wir haben einen langen Weg hinter uns. Der Wunsch nach der Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Religionsunterricht und WuN besteht berechtigterweise von Anfang an. Seitdem es den Bildungsauftrag gibt, dass Ethik, gutes Verhalten und kritisches Denken gelehrt werden soll, stellt man sich die Frage, warum diese Themen allein von den christlichen Religionsgemeinschaften bearbeitet werden.

Sascha: Wir haben uns im Elternkreis des Ortsverbands Hannover regelmäßig getroffen und unsere Erfahrungen mit der Abmeldung unserer Kinder vom Religionsunterricht und den Reaktionen der Schulleitungen sowie der Mangelverwaltung an den Schulen ausgetauscht. Wir haben gemeinsam Elternbriefe an politische Institutionen verfasst und in verschiedenen Gremien auf das Thema aufmerksam gemacht. Die Gründung des Fachverbands für Werte und Normen war dabei ein wichtiger Meilenstein.

Monika: Ich war im Arbeitskreis Lebenskunde, dem eigentlichen Fach des HVD. Dort haben wir viel diskutiert und erst die Zusammenführung des Elternkreises mit dem Arbeitskreis sowie der Fokus auf WuN brachte uns auf die Erfolgsspur.

Mit welchen Schwierigkeiten hattet ihr zu tun?

Sascha: Zunächst mussten wir uns mit diversen und sich hartnäckig haltenden Falschinformationen über das Fach auseinandersetzen: Oft wurde behauptet, dass WuN bereits in der Grundschule unterrichtet würde, oder dass der Religionsunterricht in der Grundschule eigentlich kein Bekenntnisunterricht sei, sondern quasi dasselbe wie WuN. Dann war es schwierig, ein Problembewusstsein zu schaffen und Unterstützung zu finden. Oftmals mussten wir die Betroffenen aufklären, dass die Wahlfreiheit zwischen Religion und WuN kein Luxusproblem ist, sondern die in der Verfassung garantierte Religionsfreiheit direkt betrifft.

Jonas: Leider gab es immer wieder Personen und Institutionen, die unsere Bestrebungen nach Fairness ausgebremst haben. Vielleicht hatten Sie Angst davor, Privilegien zu verlieren oder Wähler abzuschrecken mit neuen Ideen?

Monika: Es war immer problematisch, die Öffentlichkeit zu informieren. Wir haben schließlich sämtliche Grundschulen in und um Hannover selbst angeschrieben und für unsere Lehrerfortbildung geworben.

Obwohl das Fach WuN ab Klasse 5 seit 1974 ein Erfolgsmodell ist, weil sich jedes Jahr mehr Schülerinnen und Schüler anmelden, hat es sehr lange gedauert, bis es jetzt ab Klasse 1 eingeführt wurde. Diese lange Zeit auszuhalten war für mich die größte Schwierigkeit.

Wie geht es künftig weiter?

Jonas: Jetzt geht es um die konsequente Durchsetzung der rechtlichen Bestimmungen. Es gibt Schulen, die dagegen verstoßen und unter dem Deckmantel von „Unterricht nur im Klassenverband“ oder „Religionsunterricht für alle“ Schülerinnen und Schülern die Option auf WuN verwehrt. Es ist Zeit, einen Kurs mit erhöhtem Niveau für WuN endlich einzuführen.

Monika: Wir setzen uns weiterhin für WuN ein. Nach der Einführung muss jetzt für eine ordnungsgemäße Lehrerbildung gesorgt werden. Weiterhin fordern wir die Einrichtung von regionalen Lehrerfortbildungen, um einen WuN-Unterricht zu garantieren, der von kundigen Lehrenden gegeben wird.

Sascha: Es braucht wirklich genug ausgebildete Lehrkräfte, denn die Nachfrage nach WuN ist kontinuierlich gestiegen. Angesichts der Entwicklung unserer immer diverser werdenden Gesellschaft und dem großen Potenzial des Faches WuN ... Wenn ich mir zum Abschluss etwas wünschen dürfte, wäre es vermutlich die Einführung von WuN als verpflichtendes Fach für alle.

Chronik eines Schulfachs

1954

enthält das „Gesetz über das öffentliche Schulwesen in Niedersachsen“ einen Passus über eine Alternative zum Religionsunterricht ab dem 5. Schuljahr.

1955

skizzieren die „Allgemeinen Richtlinien für den religionskundlichen Unterricht“ bereits zahlreiche Elemente, die WuN auszeichnen.

1970

ermöglicht der Staatsvertrag der Freireligiösen Landesgemeinschaft Niedersachsen mit dem Land Niedersachsen eine Vereinbarung, dass der „an öffentlichen Schulen vorgesehene religionskundliche Unterricht neben dem Religionsunterricht im Sinne der christlichen Bekenntnisse gleichberechtigt erteilt wird“.

1974

erhält der religionskundliche Unterricht im neuen Schulgesetz einen prominenten Platz.

1980

werden die ersten Rahmenrichtlinien, Vorläufer der heutigen Kerncurricula, erlassen.

1992

besagt ein Zusatzvertrag des Landes Niedersachsen mit dem HVD Niedersachsen, dass der religionskundliche Unterricht im Fach WuN aufgeht.

2017/18

startet die Erprobungsphase an Grundschulen.

2026/2027

wird WuN ordentliches Unterrichtsfach an Grundschulen.



Mit den Stoikern durch den Herbst

Die Gruppe der Hannover Stoics bietet in den nächsten Monaten neue Termine für einen philosophischen Austausch an.

STOICON-X HANNOVER

Was haben Mut, Gerechtigkeit, Besonnenheit und Weisheit heute noch mit einem aufgeklärten, säkularen Leben zu tun? Darauf wirft die Konferenz der Stoiker am 31. Oktober einen frischen Blick. Unter dem Motto „Navigating Life – Wie die stoischen Tugenden unserem Leben inneren Halt und Orientierung geben“ wird erkundet, wie das antike Konzept ohne religiösen Rahmen Orientierung für ethisches Handeln, Selbstentwicklung und gesellschaftliche Verantwortung bieten kann. Referent ist der Philosoph und Dozent Dr. Gregory B. Sadler aus Milwaukee, USA. Der Vortrag wird daher in Englisch gehalten. Die Konferenz findet von 17:30 bis 19:30 Uhr online via Zoom statt. Eine Anmeldung wird erbeten bis zum 30. Oktober (Kontakt siehe unten).

STOA & TEA

Tee gilt seit Jahrhunderten als das Getränk der Denker und der Meditation. „In unserem neuen, philosophisch-kulturellen Crossover verbinden wir die traditionelle chinesische Teekunst des Gong Fu Cha mit der lebensnahen Philosophie des modernen Stoizismus“, erklärt Organisator Sascha Rother. „In der Stoa übt man sich in Prosoche – der Kunst, ganz im Hier und Jetzt zu sein und den Geist auf die eigenen Gedanken und Handlungen zu fokussieren. Beim Gong Fu Cha gießen wir diese Haltung in eine flüssige Form.“ Der Raum für Teekultur und Fragen der Lebensgestaltung in entspannter Runde wird am 12. September und am 10. Oktober jeweils um 15 Uhr im Haus Humanitas geöffnet. Die Plätze sind begrenzt, um Anmeldung (siehe unten) wird gebeten.

Anmeldungen über das Veranstaltungsportal Meetup (www.meetup.com/de-DE/hannover-stoics/) oder bei Sascha Rother unter rother@humanisten.de.

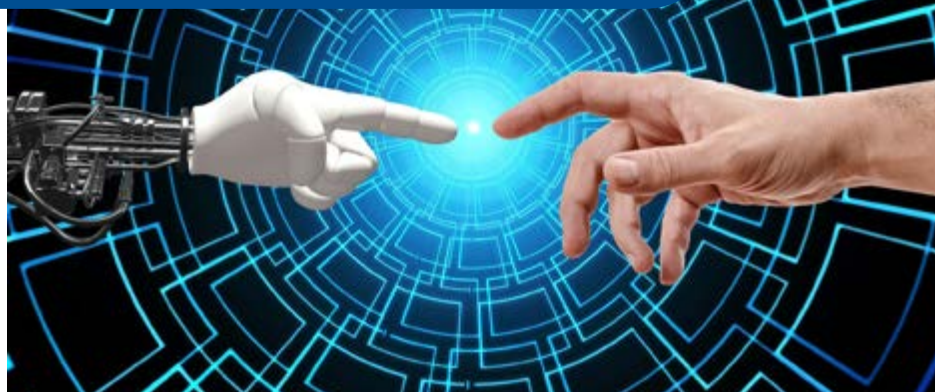


Foto: geralt technology/pixabay

Denkst du noch oder nutzt du schon KI?

Die Künstliche Intelligenz entwickelt sich rasant und es entsteht immer mehr Verunsicherung, was noch „echt“ ist und was durch sie generiert wurde. Eine Stellungnahme unserer Pressereferentin Karen Metzger.

Kürzlich hörte ich: „Ich habe keine Zeit, das muss ich mit KI machen.“ Diese Aussage hat mich sehr irritiert und auch etwas schockiert. Meiner Ansicht nach führt so ein Denken in Abhängigkeiten gegenüber der neuen Technologie, so ein Handeln verstärkt den ohnehin schon hohen gesellschaftlichen Leistungsdruck und dann ist es auch noch schlichtweg ungesund. Denn wie die Neurowissenschaft bewiesen hat, verkümmern geistige Fähigkeiten, die man nicht trainiert, irgendwann. Ich persönlich möchte das vermeiden.

Damit wir uns richtig verstehen: Ich bin keineswegs gegen KI als Handwerkzeug. Sie hilft auch mir, Fakten schneller zu recherchieren oder das richtige Synonym zu finden. Ich halte es jedoch für essentiell, dass die KI genau das bleibt: ein Impulsegeber.

Die Souveränität liegt bei mir und ich bin nicht bereit, den kreativen Prozess meiner Arbeit einer Maschine zu überlassen.

Gut möglich, dass von Menschen gemachte Texte manchmal etwas sperriger sind als die glatten und gefälligen KI-Varianten. Aber sie sind authentisch. Sie geben zwischen den Zeilen einen Ton wieder, mit dem ich in Resonanz gehen kann. Und das wiederum spiegelt für mich einen wichtigen Aspekt des Menschseins wider – die Verbundenheit.

Deshalb versichere ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser: Die Kommunikation unseres Verbandes bleibt menschlich, auch wenn wir die KI vielleicht hier und da als Hilfsmittel nutzen. Unsere Medien sind wie unser Verband humanistisch – von Menschen für Menschen gemacht.

Schulung in der neuen Patientenverfügung

Wir suchen neue ehrenamtlich tätige Beraterinnen und Berater für die Patientenverfügung des HVD. Eine kostenfreie Schulung von der Zentralstelle Patientenverfügung (ZPV) findet am Mittwoch, den 7. Oktober 2026 zwischen 11:00 und 18:30 Uhr im Haus Humanitas in Hannover statt.

Die Zentralstelle Patientenverfügung hat vor Kurzem ihre bisherige „Optimale Patientenverfügung“ und die „Standard-Patientenverfügung“ miteinander kombiniert. Herausgekommen ist eine neue Patientenverfügung, bei der auf Wunsch auch individuelle Wertvorstellungen aufgenommen werden. Bei der Schulung im Oktober wird Sabine Schermele das neue Angebot vorstellen. „Seit über 30 Jahren ermitteln wir die individuellen Wünsche und Festlegungen anhand eines ausgefüllten Fragebogens, um daraus einen zweiseitigen Text zu erstellen“, erklärt sie. „Der neue Fragebogen wurde so optimiert, dass er eine Vielzahl nützlicher Hinweise und Erläuterungen enthält. Dennoch ziehen



einige Interessent:innen eine persönliche Beratung vor.“ Dafür sucht der Verband für sein ehrenamtliches Team neue Beraterinnen und Berater. In der kostenfreien Schulung wird Sabine Schermele den Fragebogen und die Gesundheits- und Vorsorgevollmachten erläutern, zusätzliche Infos geben und für alle aufkommen-den Fragen zur Verfügung stehen.

Sie haben Interesse? Bitte melden Sie sich für die Schulung bis zum 23. September 2026 an unter zentrale@humanisten.de.

IMPRESSUM

Herausgeber (V.i.S.d.P.):
Humanistischer Verband Deutschlands
Niedersachsen K.d.ö.R.
Otto-Brenner-Straße 20-22,
30159 Hannover, Tel. 0511 167 691-60,
www.humanisten.de

Redaktion:
Karen Metzger, Referentin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 0511 167 691-79,
presse@humanisten.de

Fotos: HVDN, wenn nicht anders vermerkt
Layout und Druck: freitag·kreativ, Laatzen

Hinweis:
Der Rundbrief erscheint viermal im Jahr,
jeweils am Ende eines Quartals.
Der Redaktionsschluss für die Dezember-
Ausgabe ist am 1. November 2026.

online
Stoicism
conference

Stoicon-X

Hannover 2026
Sa, 31. Okt, 17:30 Uhr

Was haben Mut, Gerechtigkeit, Besonnenheit und Weisheit heute noch mit What do courage, justice, temperance and wisdom still have to do with an enlightened, secular life today? The Stoics' conference takes a fresh look at the classical virtues and at the many "subordinate" virtues that unfold from them. Vielzahl von „untergeordneten“ Tugenden, die sich aus ihnen entfalten.

Navigating Life

*Wie die stoischen
Tugenden unserem
Leben inneren Halt
und Orientierung
geben können.*

Onlinekonferenz mit

Dr. Gregory B. Sadler

Philosoph, Dozent und Vermittler der praktischen Philosophie
(Milwaukee, USA). Der Vortrag wird in Englisch gehalten.



Infos &
Tickets

